



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

12. Von rechtmessiger Anstellung der Christlichen Hochzeiten/ wider das ärgerliche Winckelheyraten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am andern Sonntag nach der L.

Drey König Tag.

Die Vierdte Predig.

Von rechtmässiger Ordnung der Hochzeiten / wider dasz winkelheyraten vnd bösen an-
brauch/ so dissfahls begangen wird.

Thema Sermonis.

Vocatus est autem & Iesus & Discipuli eius ad nuptias Ioannis 2. Cap.

Jesus aber und seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit beruffen. Joann 2. Cap.

EXORDIVM.

T.
Cöceptus
von Christ
Wander
weg.

Figure.

*
Exod. 7. 8.
12. 11. 12

Applic. Figure

Feb. 1.

*
102.30

Nachsteige in dem HERN
wir haben bißhero in all Sont-
täglichen Euangelien vernommen /
was vnser Heyland vnd Selig-
macher in seiner angenommē
heit gethan vnd außgerichtet hat.
Nun erfordert Jesus die Gele-
genheit, daß dem Christliche Völk-
lein auch fürgeragen werde, was der gebenedeyte Sohn
Vottes vnd Maria nach dem Kindelichen Jahren in sei-
nem vollkommen Mannbarn Alter verbracht hat.

Exodt am 4. Cap. wirdt dem grossen Propheten Moysi Zeugnuß geben/ nach dem er auß Gottes Befelch in Egypten kommen/ das Volk Israel von der Pharaonischen Dienstbarkeit aufzuführen/ vnd dargegen die vnbedingden Tyrannischen Heyden zustraffen/ da hat er durch Gottes Krafft daselbst vñ Wunder vnd grosse Zeichen verbracht/ darbey Meniglich erkennen müssen/ daß er von Gott gesandt/ vnd eben der Jemig sey/ durch welchen der gütig Gott die wecklagenden Kinder Israel auß aller Veschweruñß erlösen wolt.

Weil ihn dann die Harnackige / vnglaubige Eyp-
 tier an seinem Zierneimen gedachten zuerhumben / so fol-
 get ein Geraff vn̄ Plag auff die ander * Vñ allererſt warff
 er seinen Stab / welchen er ſtecs in Händen eruge / auff die
 Erden vn̄ verwandelte denſelben in ein beiſſende Schlangē.
 Darnach fñhret er ein Groß / Schnacken vn̄ Hei-
 ſchrecken / das es ein grauen zuſehen war.

Abermal er fället er da gangt land mit grewlicher Finster-
nus/ machet Hagel/Donner vnd Ungewitter/er schlug
auch Menschen/vnd Vieh mit vergiffen vnd schmerzli-
chen Blarern vnd geschwehen/darüber groß Heylen vnd
flagen entstanden.

Ferners verwandelt er alle Wasserflüß in Blut/ daß niemand daruon trincken mögen/ vnd darumb ihrer vil jämmerlichen Durst erlitten haben.

Erstlich erwidert er durch Mithülff eines Engels die Erstgeborne im ganzen Königreich; das sie alle in einer Nacht Todt gebliben; das hat die Egyptier erschrockt und bewegt; das sie das herrante Volck Israhel der harten Dienstbarkeit vberhebt und forsetzen lassen

Weil dann Moyses ein Vorläuffer Christi bey h. Eren gewesen / welchen der Himlische Vatter (nach laur dei Euangeliums Joannis) in das vngläubig Egyptenland diser Welt gesandt hat / nit / war darumb daß er vns elende / verlorne Erdmenschen verfolgen / verderben / oder tödten / sonder auß der Saranischen Dienstbarkeit helfen / vnd in das Himmlische Vatterland führen soll / so hat er auch wie Moyses (he. dz die völlige Erlösung durch sein Creuz vnd Leiden erfolgt) vor her vil außtentliche Wunderzeichen gerhan / damit alle Welt wissen / und erkennen soll * daß er ein Lehrer und Erlöser von GOTT gesandt / sey / nit / niemand die zeich. so er thut / verbringe

Es hat aber den gütigen Herrn zu solchem Wunder-
werck bewegt die Zeit und Gelegenheit: Dann feremal
(nach der Lehr des H. Chrysostomi) Die Wunderzeiten
(so zur Besserung und Bekehrung der Christlichen
Glaubens verordnet) geschehen sollen / wann sie die
Zeit und vornehmten / sein / so was eben damalen die rechte Zeit
auff der Hochzeit / daß der H. Er sein Wunder anfangen
soll im Gegenwertiger vieler Menschen / die ihm seinen
Zeugnis geben / was zukünftiger Zeit von seiner M-
mächtigkeit zuhalten / vnd alle Nothwendige von ihm
hoffen hören / feremal er eben derjenige G. D. D.
H. Er wird / darnum im Psalter gesungen wird * der all
unsere Schwachheit heylen / alle Mühseligkeit vñ Tri-
bernen in den süßen Wein Göttlicher Gnaden ver-
wandeln kan / &c.

Ferners so war er auch allda auff der Hochzeit zu
seinem andern Winderwerck erbetren; also eben zur
stättung des Mangels am Wein/ welchen Abgang ihm
sein gebenedeyte Murrer/ ein rechte Murrer der Damm-
bergskaiser/ vmb ein herzliche Zuflucht aller Verdien-
förrgeragen/ sprechend: Vinum non habent. Siehe
bennicht Wein.

Von diesem einigem Wort ließ es die werthe Jung-
 frau verbleiben/ und saget weiter nichts mehr/ dann sie
 glauget festiglich / daß ihr geliebter Sohn den Mangel
 des Weins reichlich ersatten/ vnnnd ihr Fürbitt nicht ab-
 schlagen würd.

Sie wußte auch als ein Prophetin zuvor was sich
geschehen soll; darumb sprach sie zu den Dienern oder
Tischwartern. **Wasser euch sagen wird**; das thut
Es befallt aber der H^{er} den Dienern; daß sie die großen
Wasserkrug / so allda im Zimmer gestanden / mit Wasser
sollen anfüllen; das verwandelt er in den besten Wein;
vnd erstarrt damit den Mägel des armen Bräuerbols
deins; daß sie nicht vor den Gästen anstehen müßten;
vnd erzeiget sich hiemit einen ganz höflichen Gast; der
sich nicht nur bloß laden vnd beruffen laßt; sonder auch
braut vñ Bräutigam mit einer reifflichen Schenckung
nemlich mit dem höchsten Wein verehren thut.

Wir haben demnach von diser Hochzeit / darauff sich ein so groß Wunder zugeragen / vnd die mit so heiligen Gästen besetzt vnd verehrt worden / billliche Versach was weiters zu reden. Bin also gedacht / was Versach was zu führen / warum der H. Er Christus sampt seiner Mutter vnd H. Jünger auff die Hochzeit kommen vnd dadurch die Vnordnung vnd Mißbrauch so in Heyrath Sitten vnd Hochzeiten begangen wirdt / abzustellen.

NARRATIO.

Der Herr laut heut also. Jesus aber vnd sechs Jünger wurden auch auff die Hochzeit geladen.

Dise Red möcht erwan einem erstes Anblicks seltsam fürkommen / daß vnser geliebter Heyland vnd Seeligmacher auff einer weltlichen Hochzeit seyn soll / der doch sonst ein Spiegel aller Geistlichkeit vnd ein Seeligspiegel ist aller deren / so hie in diesem Jammerthal weilen vnd land tragen. Aber wir werden dise Verwunderung in vns gar leichtlich wenden können / wann wir die Red des Königlich-Prophezens zugemüch führen wollen / sprechen * Iustus Dominus, & Iustitiam dilexit, aequitatem vidit vultus eius. Der Herr ist gerecht / vnd hat Gerechtigkeit lieb / sein Angesicht hat er auff das / was billich vnd aufrichtig ist. Weil dann dise Hochzeit zu Cana ein billiche aufrichtige vnd recht angestellte Hochzeit gewesen / so ist es nichts seltsams / oder vnordentliches / daß sich der gebenedeyte H. Er Jesus dabey finden vnd sehen lassen.

Dann fürs erste / so war diß kein Winkelhoyrat / oder Eubenhochzeit / sonder ein eheliche / recht angeordnete / wolbestante Hochzeit / daruon Eltern vnd Freunde des Bräutvols / wie auch andere eheliche Leuth / mit weissen schiffen gehabt / vnd zuor alles mit vnd durch ihren Consens ist abgeredt worden. Der Euan-gelst vricht: Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilea.

Alhie soll man wissen / daß Cana ein Städtlein in der Pröuinc Galilea / vnd (wie S. Donauentura meldet) bey vier Meyl weegs von Nazaret gelegen / wo Christus vnd Maria Wohnhaft gewesen. Nicht ohne Versach ist der H. Er Christus sampt seiner seligsten Mutter auff die Hochzeit kommen / die in einer Stadt / da vil Volk besamten ist / gehalten worden / anzuzeigen / daß Gott der H. Er jene Hochzeiten vnd Versprechungen sturechte vnd gültig halte / die mit gutem bedacht / in be-seyn der Eltern / oder nach gestalt der Derrer vnd Gelegenheiten / in Gegenwertigkeit anderer ehelichen Leuth geschlossen vnd gestiftet werden / wie dann inn der ersten Christenheit die Winkelhoyrat verdächtig vnd volgendes durch zwey allgemeine Cocilia, als nemlich Latreanen-le vnd Tridentinum gang vnd gar verbotten vnd angesetzt worden. Solcher Winkelhoyrat / daran Gott kein Gefallen hat / finden sich bey Gelehrten

darum ihr Hochzeit widerum müß verlängert oder eingestellt werden.

Wann man sich aber nicht laßt veründigen / so sündiger man wider die Ordnung Christlicher Kirchen vnd bleibet immerdar im Zweifel / ob es mit solchen ver-schignen vnbekandten Hochzeiten recht zugehe / oder ob villeicht den jungen Eheleuthen solches heyraten / wegen einer heimlichen Hindernuß erwan nicht zu ihrem Verderben vnd Vnheil gereiche. Dann wer vn-

recht thut / sagt der H. Er Christus * hasset das Liecht vnd kompt nicht an das Liecht / damit seine Werck nit gestrafft werden.

Nach solchen Winkelhochzeiten / so nicht zu Kirch veründigt werden / schmücken vnd bräuteln auch nicht wenig / die zwar veründigt / aber nicht inn öffentlicher Kirch / sonder dabey in Haus oder anderst wo eingeseget werden / wie dann etliche stolze vnd vbermüthige Leuth auß lauter Hoffart / weil sie sich für besser den andere halten / oder sonst auß vngemüthamer Versach / erwan auß einer närrischen geschämigkeit / nicht wollen sehen lassen / vnd darumb nicht zu Kirch / sonder in einem Haus oder sonst inn einem Winkel zusamen geben lassen. Lieber was schämest du dich des Hochzeit-haltens / welches Gott selber von Anfang der Welt eingesezt / vnd hernach mit seiner Leiblichen Gegenwartig-keit zu Cana besteriget hat.

Hast du Bräutigam ein auffrecht Gemüth / vnd außser diser / die du gesund zu Kirchen führen sollest / oder du Braut dich mit keinem andern der dich möcht anschreiben / oder anpfeiffen / verhaspfer / was schämest du dich an deinem Ehrentag vber die Gassen in das Gortshaus zu gehen?

Die heiligen Sacramenta (darunder die Ehe das sibend ist) / kehren nicht in die gemeine Häuser / oder Werckstäd / sonder man soll dise (außer großen Nothfall) nirgends anderswo / denn allein in der Kir-chen empfangen / daruon der selig Vabst Hormista di-ses befohlen hat. Kein Glaubiger / er sey wer da wöll soll heimlich Hochzeit halten / sonder nach dem empfängnen Segen vom Priester / so heyrat er öffentlich im Frieden.

Das H. Concilium zu Carthago gehalten / hat dise Wort: * Wann Braut vnd Bräutigam vom Priester eingeseget seyn / so sollen sie von den Eltern oder Heyratsleuthen dem Priester in der Kirchen fürgestellt werden.

Nicolaus Papa antwortet dem Zulgard inn einem Sendschreiben dises. Wann die vnsrige zu der Hochzeitlichen Verbündnus geführt wer-den / so empfangen sie den Segen vnd das him-melische Velamen (oder Schürlein) am ersten in der Kirchen des H. Er mit Opfferung / so sie durch des Priesters Hand auffopffern müssen.

Da geschicht kein Meldung / daß man die Hoch-zeiten inn den Häusern einsegnen soll. Wie dann auch der vralt Kirchlehrer Tertullianus / der ersten Christen Gewonheit inn folgenden Worten hin-derlassen hat. Woher kan ich gemüßsam auß-

sprechen die Glückseligkeit diser Ehe / welche die Kirchenzusamen fügt / das Opffer beträff-tiget: Die heilige Engel beschloffen: Vnd der Göttliche Vatter inn allweg für Bestendig haltes. Weil dann jenen Hochzeiten / die zu Kir-chen eingeseget werden / die Glückseligkeit verheissen ist. Warum O Bräutvolck beraubest du dich selber solcher Glückseligkeit / vnd laßest dich zu Haus / in der Stuben / Zien / Pallast / oder sonst inn einem heimlichen vnbekandten Winkel zusamen geben / welches dir gar nit rühmlich / sonder vil mehr verdächtig ist.

Den Gortsgeweyhnen Gortshäusern ist in der Welt

Eg iii

verheiß-

Caesari Summa Titulo elam despons Numero 2.
Sacrodo Practice cap 73. Bartolomeus Ledellina dubio 21.
Marr. Manel. Tomo 1. summa cap. 217 num. 1. Caetanum
Summa Verbo Matrimonij Secus in 4. dist. 28. quæstio 1. Art. 1.

Etelich wann man sich nach dem Gebort der Kirchen nicht dreymal / wie gebräuchlich inn der Pfarrkirchen / wo das Bräutvolck sich am meisten auffhält / auff öffentlicher Engel verkündigen laßet / dann durch solche Verkün-digung wirdt meniglich verawist / daß es mit dem Verspre-chen oder Handtfrach rechtmäßig sey zugegangen / auch Braut vnd Bräutigam freywillig mit gutem Gewissen sich haben einsegnen lassen / vnd daß zwischen ihnen kein Vndernuß oder Zuspruch mag eingesprenget werden.

verheissen. * Da wolle Gott seine Augen vnd Ohren im-
merdar offen haben / da erlange man den Segen von
oben herab / * da lasse sich der Herr mit Gebet laden/
vnd bis zu Ende der Welt in dem hochwürdigstem Sa-
ceramente finden. Weil du dich dann selber von deinem
Gott thust absondern / vnd mit zu Cana in der Stadt des
Göttlichen Eyffers / (nemblich in der Kirchen) den
Hochzeit Segen ersuchest vñ abholest / so bleib dir auch
aus von deinem Hochzeitmahl / vnd mag zu dir ins Haus
nit kommen. S. Petrus spricht in seiner Epistel * Gott
widerstrebt den Hoffärtigen / den Demüthigen
aber gibt er seine Gnade.

Darnach so werden für recht eigentliche Winkelschey-
rath gehalten / so vnder zwey Personen / Mann vnd Weib
beschlossen vnd aller dings richtig gemacht werden / ohne
Zeugen / ohne beyseyn eines Priesters / ohne vorwissen
ihrer Eltern / Freunde vnd Pflieger / oder anderer gu-
ten Leuth / die vber solche verstohe Neurathstifften / Ge-
walt haben / dergleichen Handel bey der jetzt ebrvergesse-
nen / frechen / leichtsinnigen Welt vnd vngerathnen Kin-
dern sich vil zuragen / aber gar selten wol gerathen.

Daher dann die H. Christlich Kirch vber solches win-
ckelscheyrathen jederzeit ein großen Abscheuten getragen/
auch alle die / so sich also auß eygennem Muthwillen verfol-
ner Reiff verknüpfen vnd verehelichen / für Todtsünder
vnd Todtsünderin (wie bey den Gelehrten vnd Rechts-
fahrern zusehen ist) erkläret / vmb der vilfältigen Gefahr

S. Thomas in 4. dist. 28. quart. vnica Act. 3. ad 3.
Petrus de Soto Lectione 14. de Matr.
Idem Bartolus, Ledesma. Veraeux. & Matienzo. Lib. 1. & c.

vnd Angelegenheiten so darauff entspringen vnd erwach-
sen. Wie dan auch die Christliche Kirch daher verursacht
worden / solches Heyrathen gänglich zuverhüten / vnd ab-
zuschaffen / auch da es gleich von muthwilligen Leuthen
geschehen wer / für nichts vnd vnailig zuhalten. * Dann
es befand sich in der That / was Jamer vnd Vnrath / was
Hass vnd Feindschaft / was für gewaltliche Mordt vnd
Todtschlag auß diser einigen argen Wurgen vnder den
Menschen Kindern entstanden / vnd noch entstehen sönd-
ten / wann man nit ein Einsehen vnd mit Gewalt abwöh-
ren thut. Deren Vbel ich jegund erliche erhellen will.

Dann erstlichen so folget auff das Winkelscheyrathen/
welches vnbesünder weiß auß lauter vnordentlicher fleisch-
licher Lieb vñnd Begierde geschieht / bald ein New vñnd
Vnwillen / das beyde Theil aneinander versürwigen/
zwispyaltig vnd vneinig werden / auch also bis an ihr En-
de bitter vnd kaffig verbleiben / vñnd eines das ander des
beschlenen Derrugs halber beschuldigen. Dann wer
mit mir ist (spricht der Herr) * der zerstreuet. ic.

Am andern so widerstrebt solches Winkelscheyrathen
dem Glauben / Chelicher Pflicht / dann leicht der Mann
oder das Weib sich mit einem andern vergehen vnd sün-
digen können / ohne Wissenschaft des Ehebruchs.

Drittens so widerstrebt diß dem vnauflöslichem
Eheband daru (wie S. Paulus lehret *) beyde der
Mann so wol / als das Weib ihr Lebenlang verbunden
seyn. Das Widerspil aber kan sich mit den Winkels-
cheyrathen gar tieferlich begeben / daß etwa der Mann/
oder das Weib laugerte / sie hätten sich nit versprochen/
vñnd weil niemand hierton kan Zeugnuß geben / ob dem
also / oder nit / so lauffen sie von einander / begeben sich
an andere Dre vñnd Hochzeiten mit andern Personen/
noch in Lebenszeiten des vortzen / vñnd leben also immer fort
im Ehebruch / welches ein Greuel vor Gott vñnd dem
Menschen / ja ein gewis Zeichen ewiger Verdammnis ist.
Dann Gott wird die Ehebrecherischen vrtheilen * schreibe
S. Paulus an die Hebreer.

Vierdens so widerstrebt das Winkelscheyrathen der
rechten Kinderzucht / dann sollen zwey also mit einander
hausen von deren Heyrat vñnd Hochzeit halten / nie-
mand wüßte / wie es wer zuzugangen / oder wo vñnd von wem
sie weren eingeseget worden / so wurden die Kinder ver-

ächtigt vñnd zu allen ehelichen Handlungen für vnrech-
gehalten / wie dann alle Handwerker auß ihren selbst
nen Lehrbrieffen / die sie haben vñnd aufzeigen müssen / so
ber wol wissen / daß solche Nachhochzeiten kein gut thun.

Fünftens / so seynd auch hierauf vil vñnd oft gro-
ße Zwittrach vñnd Feindschaften zu beyden Theilen Ent-
ren vñnd Freunden entstanden / dergleichen auch vñnd
solchen leichtfertigen Drännolet / erliche starcke Hin-
dernissen gewesen / daß sie nimmermehr auß derer
Göttlicher vñnd Menschlicher Rechten hätten zusamen
heyraten dürfen / welche Hindernissen gleich erstes An-
fangs weren an Tag kommen / wann sie es rechtmässig
beyseyn ehlicher vñnd verständiger Leuth angehen hätten
also ist hernach mit großem Lend vñnd schwerer Treu-
nuß vieler Menschen offenbar worden / was iunor in der
güte har können vermitteln bleiben.

Zum sechsten / so ist es nicht allein den Christen
bigen spöttlich vñnd verkleinerlich sich selber also hem-
lich verknüpfen vñnd verknüpfen / sonder auch bey den
Henden vnnd all andern Völkern / jederzeit für ein kesse-
freche vñnd muthwillige That gescholten worden / welche
That einweder gar ein leichtsinnig / vnreins Gemüth
anzeiget / oder aber dem Winkelscheyrath ein verma-
liches Zeucknuß gibt / daß sie Jungfrauen seynd gleich
wie ein Schweinelein / daß bald Junge werffen soll / oder
schon geworffen hat.

Zum Sibenden / ist solches heyraten grob gehand-
let / wider die schuldige Behorsam der Eltern / gegen do-
nen sich die Kinder jederzeit Ehrbürg erzeigen / vñnd in
einer so wichtigen Sach von ihrem Rath vñnd Gutheissen
ohne hochrinnliche verfach nicht weichen soll. S. Ambro-
sius spricht: * Es steht Jungfräwlichen Ehren
nicht wol an / ihm selber ein Mann erwählen / sonder
hierin dz Gutbeduncken der Eltern erwarten. ic.

Dann solches Ampt mit verheyraten der Jugend
wirdtinn beyden / new vñnd alten Testament / sonderlich
den Eltern anbefohlen / der Weis Man spricht: * Gib
dein Tochter einem verständigen Mann. Da
heist es nit daß die Tochter ihr selber einen Mann
nehmen soll. Dergleichen erlaubt auch der Ggfreich
Apostel Paulus * den Eltern / daß sie ihre Tochter
aufgeben sollen / vñnd melde darneben / daß die Eltern
wol daran thun / wann sie ihre Kinder / ehe dieselben
veralten / ehelichen Leuthen verehelichen / da anders
die Kinder darein verwilligen / dann wider ihren wil-
len können sie zu dem Heyrathen nit gezwungen wer-
den / darvon hat man in H. Schrift erliche schöne Exem-
pel. Genesis am 24. list man / als Abraham war alt
worden vñnd noch vor seinem Ende gedachte sein Sohn
Isaac unerehelichen / da sandte er seinen Elit vñnd ver-
trauwest Diener in sein Vatterland von seiner Fremd-
schaft ein Braut zuwerben / nach dem aber der V-
ner auß Schickung Gottes die schön Rebecca er-
hien / vñnd dieselbe für seines Herren Sohn begeret hat/
antwortet Jungfrawe Vatter: Laß vns dz Mägde-
lein ruffen / vñnd seinen Willen erkundigen. ic.

Ebner massen sandten auch hernach Isaac vñnd
Rebecca ihren Sohn Jacob in Mesopotamiam / von
den Töchtern Laban ihres Vefreunden ein Weib zu
nehmen / wie ihm dann nit gutheissen seines Schw-
gers Laban vñnd desselbigen ehelichen Töchtern Ver-
willigung die schön Rachel zutheil worden.

Das verstundt auch der Fürst Sichem / vngedachter
sampt seinem ganzen Land heydnisch vñnd vnglaubig war/
dann ob er wol die Tochter Jacobs / Dina mitnahm/
vberredete / dz sie ihn lieb gewonnen / vñnd sich mit ihm zu
verehelichen verwilligt hat / danoch hielte er solche heim-
liche Conspiration für vnrecht vñnd vngiltig / bis daß er
seines eignen Vatters anbeduncken / auch der Vraut
Eltern vñnd Brüder Verwilligung ersuchete.

Also nam auch Raguel die Hand seiner Tochter Sora
vñnd

Mandatum
a. r. in. om. n. m.
et p. r. e. u. m.

Concilium Tri-
um. 1. 2. 4.

Luc. 11.

2.

3.

1. Cor. 7.

Heb. 13.

4.

vnd gab sie in die rechte Hand des jungen Tobia; gab sie
bende zusammen; vnd sprach * Gott Abraham Isaac
vnd Jacob der sey mit euch; vnd er geb euch zusam-
men vnd erfülle seinen Segen in euch.

Summa wo in d. Schrift etwas von Hochzeit
oder Heyrath ist geschrieben wird * da finden sich fast
allweg die Eltern darbey / anzuzeigen den Eltern sey es
am liebsten / daß sie ihren Kindern eintrüben zum ledigen
Stand / oder aber zum ehelichem Wesen helfen oder für-
sorgen thun sollen. Vnd welche Kinder hierinn ihre
Eltern Deyrath fragen (wie sie vermaßen) sonder vber alle-
maßen vber gelingen werde. Inmassen Amphilochnus
im Leben des H. Vatters Basilij ein denckwürdiges Ex-
empel schreibt / von dem Edlen vnd sehr berühmten Nach-
kommen Procentij / dessen Tochter von seinem Knecht betrogen
worden / daß sie gegen demselben ein vnordenliche / vnfin-
nige Lieb gefasset hat / vnd darumb dem Vater jimmerdar
in den Ohren gelegen / er soll ihr den Knecht zur Ehe ge-
ben / wo nit / so werde er für sie am jüngsten Tag Rech-
nungshaft geben / vnd er werde sie bald Todt sehen / wo
er ihrem Vegeren nicht werde Statt geben / vber solches
vnangemessenes Vegeren / ward der Vater sehr betrübt / je-
doch mit Rath der Freund gestärkt er seiner vnbesindten
Tochter ihr Vegeren / damit sie sich selber nit vmbbringe
vnd sprach zu ihr: Gehe hin du elende armseelige Tochter /
du wirst müde Zeit (da es dich gerewen wird) vil weinen
vnd doch kein Hilff noch Mittel der Besserung finden.
Nach dem sie nun mit dem Knecht den Ehestand einge-
traten / da ward in güt genommen / daß der Knecht kein
Kuchen besuche / vnd ein vnglaublicher Heyd sey / ja ein
solcher Schalk vnd Bösewicht / der sich dem Teuffel
mit seinem eignen Blut verschrieben hat / damit er die
Tochter eines so edlen aufrechten Manns zu seiner Lieb
bestimmen möcht. Als derowegen das Mensch den Ver-
trag verstanden / da warff sie sich nider auff die Erden /
getrauer sich selber mit ihren Nägeln / schlug an die Brust /
schrey vnd weinere vberlaut. Es ist nie keinem wolge-
lungen / der seinen Eltern vngehorsam gewesen / wer wird
meinem Vater mein Schand vnd Schmach anzeigen?
Ach Ach mir armseiligen / inn was für ein Gruben des
Verderbens hab ich mich selber gestürzt! Warum bin
ich ans Taglicht geboren! Warum nicht als bald ge-
storben / vnd im ersten Bad erträncker worden! Mein
ihr nicht geliebte Zuhörer / solche vnseelige Winckelhe-
yren (so auß falscher Venusstieb heimlich ohne Vorwis-
sener Eltern gestiftet / begehret vnd mit Gewalt hindurch
gerungen werden) begeben sich noch Sündlich vnd
Eglic / etc.

Man muß aber in Heyrath sachen durch die Eltern
nit allein leibliche Väter vnd Mütter verstehen: Son-
der auch all die jenigen / welche vber die / so sich verheirathen
wollen / in derselben Zeit Gewalt tragen / oder sonst zu-
schaffen vnd zugebieten haben / als nemlich Pfleghalter
Verwandte / Herr vnd Frau / in deren Bror vnd Dien-
sten sie seynd / wer ihm nun anderst thut / vnd sich nach
seinem eignen Lust vnd Wolgefallen in der Geheim ver-
binden vnd verheirathen thut / der triff ein vngiltigen
Lauff oder Heyrath / darnon der H. Papp vnd Mar-
tin Enazijus * an die Affricaner dices geschrieben hat /
kein Heyrath soll giltig seyn / es sey dann das Weibsbild
von denen / so darüber Gewalt haben / oder in deren Ver-
mahnung sie ist / zu einer Hausfrau begeret von den El-
tern vnd Nachstverwandten zur Vermählung vergünsti-
get / nach den Satzungen desselben Lands begabt / vnd
zu seiner Zeit nach altem Gebrauch von dem Priester ein-
gesegnet worden.

Daher daß allgemeine Concilium Tridentinum
ernstlich beschloffen vnd befohlen hat / daß fortin bey
den Nachgelaubten kein Heyrath für giltig vnd bekräf-
tig soll gehalten werden / es sey dann ein Priester neben

andern außs wenigst zweyen Glaubwürbigen Zeugen
mit vnd darbey gewesen. Wo fer du nun die Kirchen
Gottes verachtest * vnd hierinn durch auß deines eignen
Sinn vnd Kopffs walten vnd seyn wilt / so hast du dich
des Edlen Gast / nemlich Christi / seiner werthen Müt-
ter vnd lieben Jüngern nit zuvertrösten / der Geist G D E
I E S sagt im 5. Psalm. G D E I E S habe alle die da trüglich /
böß vnd schalckhaft handeln. Der H E R R hat vber
Nacht vnd Winckelheyraten kein gefallen / er mag dar-
bey nicht seyn: Seytremat solches gemeintlich auß einer
vnreinen / argen Venusstieb herkompt / dann wann es
ehelich vnd recht zugehet / so darff man sich damit nicht
in die Winckel stecken / sonder Freymüthig ans Taglicht
kommen / daß es jederman weiß vnd bekandt werde. Sey-
tremat daß heyraten einem jedem / der darzu habhaft / in
Göttlichen vnd Menschlichen rechten zugelassen / vnd
gar nit verboten ist. Das merck d. junge Welt / vnd
gehe mit Heyrath sachen recht vmb / damit du nicht irrest
oder sündigest / etc.

Der Ander Theil.

WAdern / so hat man auch zu rechter Zeit vnd
gar an einem bequemen Tag die Hochzeit zu Cana Cöceptur.
angestellet / dann wie auß dem Evangelisten Luca
vnd Joanne abzunehmen / so war damalen der H E R R
I E S X P Somb daß dreißigste Jahr seiner angenommenen
Menschheit / welches gleich die rechte Zeit war / von Ewig-
keit fürsehen / in welcher sich G D E I E S Sohn mit
Predigen vnd Wunderwerken soll offenbaren / deshal-
ben kan er desto lieber zur Hochzeit / vnd zwar am
am allermeisten (sagt der heilige Cyrillus *) vmb des
Wunderzeichens willen / daß er daselbst thun wolte.

Solches war auch der seligsten Mutter G D E
I E S nicht vnbeußt / darumb entdeckte sie ihm den Ab-
gang des Weins / vnd redet mit den Tischdienern / was
ihnen ihr geliebter Sohn befehlen vnd schaffen wird /
dem sollen sie vnverzüglich nachkommen / dann sie war
voll des Geistes der Weissagung (sagen die Lehrer Can-
denius vnd Haymon) vnd wußte nit allein / daß der gü-
tig H E R R I X vmb des Wunderzeichens willen zur Hoch-
zeit kommen / sonder erkandte auch auß Gnaden des hei-
ligen Geistes / die ganz Anordnung des Wunderwerks /
daß es eben zu diser Zeit auch bey diser Hochzeit zu Cana
geschehen würde.

Der Tag aber / an welchem die Hochzeit gehalten
war / wirdt von dem heiligen Evangelisten Joanne der
Dritte genandt / der Text laut also. Et Die tertia nup-
tialia facta sunt in Cana Galilae. Vnd am dritten
Tag war ein Hochzeit zu Cana in Galilaea / etc.
Nach Jüdischer Anrechnung oder Benennung / muß
es der Erchtag gewesen seyn. Dann bey den Juden war
der erste Tag in der Wochen der Sonntag / der ander der
Montag / der dritte der Erchtag / nach vnserer Gewohn-
heit / aber die wir die Wochen am Montag anfangen /
wer es der Mittwoch gewesen. Es sey nun Erchtag
oder Mittwoch gewesen / daran ist wenig gelegen / daß
allein soll vns ein genugsame Widerweisung seyn /
daß wir verständiger werden / man hab zu Cana weder
am Sabbath noch Sonntag / oder andern Festtag Hoch-
zeit gehalten / sonder am einem Werktag nach der Lehr
des Weisen Manns / sprechendt: * Omnia tempus ha-
bet. Es hat alles sein Zeit. Vnd Seelig ist der
Mensch / der die rechte Zeit antriff / vnd den erwünsch-
ten Tag erlebet / da er E H X P S seinen Heyland
mit vnd bey sich haben vnd behalten kan / David spricht
in seinem Psalm: * H E R R ich will dir singen
Barmherzigkeit / vnd das Gericht. Ich will
Lob singen vnd verständig seyn in vnbesleckten
Weege / wann werdest du zu mir kommen.

Die halten Hochzeit/ aber sie treffen nie den rechten Tag an/ da Christus der Herr mit seiner Gnade zu ihnen kommen möcht/ solches geschicht/ wann man vermessenlich ohne erhebliche Besach der Erlaubnis wider das Kirchen Gebot im Advent/ oder in der vierzig Tägigen Fasten Hochzeit anstellt/ welche Zeiten nicht der leiblichen Freud/ sonder der Andacht/ dem Gebet und der Busfertigkeit zugehörig seyn.

*Concilium Leo
dicen. 11. 1. 1. 1.
quasi. 4. cano.
ne non opor-
tet 11. quasi 4.
canonem 11.
vet.*

Daher in drey allgemeinen Concilien * und in den Geistlichen rechten Eöblich verordnet worden/ das vom ersten Adventsontag an/ bis auff der heiligen drey König-Tag/ und vom Aschermittwoch an/ bis nach Ostern die Hochzeiten sollen eingestellt und abgeschafft seyn/ darzu schlägt auch das Concilium Tridentinum/ und seget diesen Beschluß. So jemand sagen wurd/ daß die Verbotung der Hochzeit haltens zu gewissen Zeiten des Jahrs ein Tyrannischer Aberglauben sey von der Heyden Unglaubigkeit hergekössen/ oder die Einsegnung/ und andere Gebräuch/ deren sich die Kirchen/ in jenen Zeiten gebraucht/ verworffen wird/ Anathema sit/ der sey im Bann.

*Con. Trid. 16.
24. can. 1. 1.*

Wo nun was verfluchs vnd straffwürdiges wider die Kirchen Gottes begangen wird/ da laßt sich gewißlich Christus der Herr nicht finden. Beseße dich demnach Christlich Brautmoel/ daß du so vil inder möglich ist/ die rechte Zeit anreiffest/ auch bedachte seiest auff ein solchen Tag dein Hochzeit anzurichten/ daran du deinen Gott und HERRN zum Gast vnd Einsegner bekommen mögest/ ic.

7.

In vielen Dörfern ist die Gewonheit/ daß man an Fest und Feiertagen Hochzeiten anstellt/ aber wann man die Umstände der Fest und Feiertag recht erwegen vnd tagist nur für bedenken will/ so findet sich/ daß daran mit Hochzeiten Hochzeit hal vmbgehen ein bößer Christlicher Mißbrauch sey/ vñ billich so vil immer möglich ist soll abgestellt werden.

*Exodi 20. 10.
vñ 19. Deut. 5.*

Daß dritte Gebot heist/ du sollt den Feiertag heiligen/ solches seyn aber geschicht mit Verlassung leiblicher Handarbeit/ inmassen Gott selber befohlen hat: * Du sollst an diesem Tag nichts arbeiten/ noch auch dein Sohn/ noch dein Tochter/ noch dein Knecht vnd Magd/ noch dein Thier vnd Fremdling der innerhalb deinem Thor ist ic.

*Rom. 1. 1. 1.
1. 1. 1.*

Diese Feyr gehet auch auff Gottseelige/ Christliche vnd geistliche Werck/ als nemlich betten/ Almosen/ Kirchen gehen/ Weß und Predig hören/ Verwohnung des Gottesdienst und dergleichen mehr/ so an Sonn- und Feiertagen Andächtlich sollen verrichtet werden. Darvon der vralte Lehrer Origenes * also geschrieben hat. Wann du ablaßest von allen weltlichen Geschäften/ vnd nichts weltlichen verrichtest/ sonder geistlichen Wercken abwartest/ gen Kirchen gehest/ Götlichen Lesungen vnd Handlungen zuhörest/ himmelische Ding gedencdest/ von der zukünftigen Hoffnung Sorg tragest/ daß zukommende Gericht vor Augen hast/ mit siehest auff das Gegenwertige vnd Sichtbare/ sonder auff die unsichtbare vnd zukünftige Ding/ das ist die Haltung des Christlichen Sabaths.

8.

Aber wie gar das Hochzeit halten der Christlichen Feyr/ vnd der Heiligung des Sabaths zuwider ist/ daß geben vns zuerkennen alle Umstände/ so auff den Hochzeiten für vber gehen/ daß wo ist mehr Handarbeit/ als eben bey den Hochzeiten? mit Kochen/ einschnecken/ aufwarren/ abdestreben der spielen/ Tisch vnd Bänck richten/ vnd was sonst notwendig dazu geschehen muß/ vmb des wegen nit ein oder zwei Personen/ sonder gemeinlich alle/ die mit Zubereitung des Hochzeitmahls vmbgehen/ vom Gottesdienst vnd Kirchengang abgehalten werden/ wie dann die gemeine Aufred bey den Dienstherten/ Köch vnd Kochin/ Würt vnd Würtin ist/ wann sie zu Bed gesteller werden/ warum?

Die Sonn- und Feiertag nit zu Kirchen gewest/ so ist daß ihr richtige Antwort sie hätten ein Hochzeit gehalten/ vnd darumb in kein Kirchen kommen mögen/ ich kan zwar die Würt vnd Gastgeb sampt ihren Mitgeschickten vñ sündlicher Vnordnung nit entschuldigen/ daß sie sich an Fest und Sontagen der Handarbeit vnderfangen/ aber die meiste Schuld ligt auff dem Brautmoel/ vnd derer so an Feiertagen die Hochzeit anstellen/ diese geben ihnen selbst/ vnd andern Besach/ warum die Feyr mehr dann jemalen am Werktag geschicht/ vberreitet wird. Da her dann solchen Hochzeitlerhen/ so andern Besach zu vnracht geben/ wol kan zugehörig werden/ was dem neydigen König Jeroboam im 6. Dtes Wort verordnet wird: * Jeroboam hat Israel von Gott abgefordert/ vnd sie zu grossen Sünden gebracht.

Ferner/ wo gebenedt man weniger an GOTT an das himmelisch vnd zukünftige/ als eben auff den Hochzeiten? dann fast Jederman wer der Hochzeit zugerechnet geben/ wol kan zugehörig werden/ was dem neydigen König Jeroboam im 6. Dtes Wort verordnet wird: * Jeroboam hat Israel von Gott abgefordert/ vnd sie zu grossen Sünden gebracht.

Ferner/ wo gebenedt man weniger an GOTT an das himmelisch vnd zukünftige/ als eben auff den Hochzeiten? dann fast Jederman wer der Hochzeit zugerechnet geben/ wol kan zugehörig werden/ was dem neydigen König Jeroboam im 6. Dtes Wort verordnet wird: * Jeroboam hat Israel von Gott abgefordert/ vnd sie zu grossen Sünden gebracht.

Ferner/ wo gebenedt man weniger an GOTT an das himmelisch vnd zukünftige/ als eben auff den Hochzeiten? dann fast Jederman wer der Hochzeit zugerechnet geben/ wol kan zugehörig werden/ was dem neydigen König Jeroboam im 6. Dtes Wort verordnet wird: * Jeroboam hat Israel von Gott abgefordert/ vnd sie zu grossen Sünden gebracht.

Ferner/ wo gebenedt man weniger an GOTT an das himmelisch vnd zukünftige/ als eben auff den Hochzeiten? dann fast Jederman wer der Hochzeit zugerechnet geben/ wol kan zugehörig werden/ was dem neydigen König Jeroboam im 6. Dtes Wort verordnet wird: * Jeroboam hat Israel von Gott abgefordert/ vnd sie zu grossen Sünden gebracht.

von anbegin der Welt haben sich je vnd allweg die Gist
vnd Hochzeiten besser vnd sauberer beseydet / als sie
sonst täglich in ihren Werkstätten pflegen. Es ist nie kein
Brau oder Bräutigam so vnbesinn gewesen (da er an-
derst das vermöge oder die gelegenheit der entsehungge-
habt) der mit auß seine Ehrenrag vñ ein eheliche Kleydung
getrachtet hett / die Propheten Jeremia* spricht Vergift
auch ein Juncckfraw ihres Geschmuckes oder ein
Brau ihrer Brustzier / ic. keines wegs / das Bräu-
volck verzielt seiner Zier vnd Kleydung gar nit / thut auch
daran nit vnrecht. Jener König der seinem Sohn Hoch-
zeit machete* hat den schmutzigen / zerrißne Lumpenmann
daran zu rede gestelt / warum er ohn ein hochzeitliches Kleyd
herin kommen ist: Derwegen nit die nothdurfft / noch die
ehrengeizigkeit / sonder der vbersuß vnd die verschwendung
auftraffen ist / so alda vilfältig bezangen / vnd dardurch der
hochte GOTT außgestossen wirdt / darauff kein wahre
Freud sonder Leid vnd Traurigkeit folget. Inmassen der
HERR durch den Propheten Jeremiam thronen thut*
Ihr Hoffart / Ehrgeiz / Stolz vnd Übermuth
ihres Hergens weis ich wol / ic. Darumb werden
sie klagen vñ weinen.

Under die Mißbrauch der Hochzeiten gehört auch
das vñsch Gefäuff / vnd schleimen / welches alda ge-
schien wirdt / vnd eines auß den siben Hauptlasten ist / des-
sen auch der Speismeister im heutigen Euangelio ge-
dencket / da er spricht. Ein jeder gibe am ersten den
guten Wein / vñnd wann sie truncken seynd / den
geringen. Da wird die Trunckenheit nit gebillichet /
sonder der gemain Weltbrauch fürgeragen / gleichwol
ein böser Brauch / darauff vil Vnrath / Zank / Hader /
Mord vnd Todtschlag / rauff vnd fallgen einsetzet / dar-
von der Weisman sagt * Es ist ein rumorisch Ding
vñnd die Trunckenheit: Dardurch Son- vñnd Jey-
der schwerlich vernachlässiget werden. Inmassen der H.
heyrer Hieronymus vñs dessen in seinen Sendschreiben
erinnert hat / sprechende. Es ist vñs embfänglich für-
zuhaben / daß wir den Festtag nit sowol mit vber-
flüssiger Speiß als mit frewd des Geists begeh-
en / daß es ist gar vngereimbt mit zu vilen Er-
heitzung der Wirtreyer ehren wollen / von dem du
weis / daßer GOTT mit fasten gefallen hat.

Leichtlich so ist es auch gar ein vngereimbe Sach an
Son- vñnd Festtagen das Gorthaus hindan setzen / vñnd
sich dardr auß den Tanzboden begeben / wie dann selten
ein Hochzeit ohne dancen fürüber gehet. Ein zimliche
Mäizer vñnd ein gnugsams essen vñnd trincken / auch ein
ehelicher Branddanz gieng auff den Hochzeiten hin / vñnd
mag ohne Beschwerenuß des Gewissens geschehen / weil
er die Erfahrung an Tag gibt / daß das dancen ein
rechter lochnogel vñnd Massen Pfeiffen des bösen Geists
ist. Ein Meergerfahr aller Sünden vñnd Laster / ein Jun-
ter der Seilheit / ein Schawlbaz aller Vñler vñnd Vñ-
tem / ein Vñnd vñnd Fischangel des leyden Menschen-
funds Sargans / wamit er vil Seelen faher vñ verstricket.
Deshalb wirdt daß dancen nirgends in H. Schrift
gelobt: Sonder vil mehr verachtet / vñnd das Menschlich
Gemüth darvon abgewissen / als ein Werck daß wenig
Guts / aber vil Böses vñnd Vñbel anrichten kan. Dar-
durch der gütlich GOTT IESUS sehr belendiger vñnd ver-
schmacht wirdt / darvon im Exempel Spiegel ein Schreck.
liche Histori gelesen wirdt dieses Inhalts.

Ein edler Jüngling verlobet sich Gott vñnd gieng
in ein Kloster / vñnd nam darin zu in aller Gottseligkeit
war auch inwider dem Andächtigen Gebett ergebe / auff ein
Zeit beriet er vor einem Crucifix Bild / vñnd gedachte bey
ihm selbst / was doch dem Menschen an allermeisten zum
sündigen anreize / vñnd der Sündlichen Ehre zuwider war.

Da er nun in solchen Gedanken ein gute weil vor
dem Crucifix inuere / sah er gähling einen Geist im Jüng-
ling Gestalt mit einer grossen Schar Dancer in die Kir-
ch

chen hineingehn / als sie nun also herum danceten / vñnd
kommen für das Crucifix / da gab der Dordanger der H.
Bildnuss einen jämertlichen Hantersreich auff die Nägel
der Füß. Im andern Umbkreis schlugen die Dancer
auff die Binden der Hand des gereinigten Bilds. Im
dritten Umbgang namen sie ihm die Dorn Kron vom
Haupt herunder vñnd traten mit Füßen. Im vierden
verlachten sie sein weinen vñnd klagen. Im fünften
spren sie dem Crucifix ins Angesicht. Im sechsten / er-
öffneter sie ihm sein Seyren. Im sibenden Umbkreis
lästerten vñnd schaltten sie dasselb.

Da nun der Jüngling inn seinem Gebett solches
zu Herzen fallet / vñnd auffstunde die Schmach seines
Erlösers an disen Dancern zu rechnen / ergriff ihn der
Dordanger bey der hand / sprechende / du hast Gott gebet-
ten / daß er dir zeigen soll / was die Jugend am meisten
zu Sünden reize / vñnd den HERN am heftigsten beleidige
vñnd Gott hat dich erhört / darumb bin ich als ein Fürst
der Finsternuß also herkommen vñnd disen Danc anzei-
get / daß ich dir alles Vñbel des dancens auflegere. Fürs
erste so ist im dancen die Bewegung der Füß vñnd Hof-
fart in Schuhen / vñnd daß geschicht zur Schmach der An-
naglung Christi Füßen.

Am andern / so findet sich im dancen Aufstreckung
der Arm vñnd Zusammenfügung der Hand vñnd Finger / sol-
ches geschicht zur Schmach der Anheftung Hand Christi.

Drittens / so gehen die Dancer in einem Kirtz herum /
oder tragen Krans auff ihren Häuptern von Blumen od
Kräutern gemacht / dardurch wird die schmerzliche Kron
Christi mit Füßen getreten.

Vierdens so seynd bey dem dancen allerley leicht-
fertige vñ schändliche Lieder / die man singet / oder mit den
Seyrenspilen zum dancen auffmachet / daß geschicht zur
Schmach des bitteren weinens vñnd klagens Christi.

Fünftens so ist daselb eytle Zier vñnd Leiderbracht /
damit speyer man Christo ins Angesicht.

Sechstens findet sich bey dem dancen eytle Freude vñnd
lachen / springe / lauffen / schreye vñnd juchzen / fürnemlich
innerlich im Herzen / vñnd dise eröffnen die Seyren Christi.

Zum sibenden / so ist auch daselbst vñzimlichs anda-
schen / vñmbfahen vñnd küssen / vñnd die lästern Christum den
HERN / darumb so wird Gott durch dancen zum höchsten
belendiger vñnd verachtet. Ich aber brauch im dancen alle
meine Waffen / nemlich mit sehen / greiffen / reden vñnd
Gedanken / vermög diser Mittel bring ich den Menschen
zum Fall aller Sünden.

Vñnd diesem warhafftigen Geschicht ist lauter Zumerken
wie ein sündliches Vñbel sey daß leichtfertig dancet / darvon
schreibt der Englische Lehrer Thomas * daß solches an
Son- vñnd Festtagen ohne Sünd nit geschehen mög.

Demnach es denen / so da wollen Hochzeit halten / inn
allweg rathsam ist / daß sie sich mit denen vergleichen sollen
die vñber einen angeloffnen Raufsch oder Regenbach gehen
wollen. Es were zwar Mittel verhanden hierüber zu kom-
men / doch nit ohne grosse Gefahr / damit sie aber erwan in
der Gefahr nit irren vñnd vñbkommen / so verziehen sie ei-
nen oder noch mehr Tag / bis daß Regenwasser etwas ab-
gelauffen / darnach so kommen sie leichter hinüber an daß
ander Land.

Eine solchem aufstauenden Regenbach vergleiche sich
die Hochzeiten / man hat zuvor vil Vñruhe / Sorg vñnd
Arbeit biß man alles anordnet vñnd zubereitet / es ist aber
nit vñnd ein /wen oder etlich wenig Tag zuthun / darnach
ist es geschehen. Derwegen man des Sonn- vñnd Festtags
schonen vñnd inhalten soll / vñnd dardr ein andern Tag in
der Wochen erwählen / da die Hochzeitbräuch mit weniger
Sünden mögen verrichtet werden / auch kein Gefahr zu
besorgen ist / daß man den Sabbath vñnheiligt / vñnd dardurch
die Seel verlegen werde: Inmassen die Hochzeit zu Cana
nit am Sabbath / sonder an einem andern Wercktag ist
fürgenommen worden.

Was

Was demnach S. Paulus * den Christglaubigen A
gerathen/da er ihnen von der Enthaltung vnd Jungfraw-
stand geredt/es wer besser wann sie also verbleiben/das ra-
the er ihnen allein/vnd schaffe oder befelche es keinem/das
er also ledig verbleiben müsse: Eben das soll auch allda vo
haltung der Hochzeiten verstanden werden. Den El-
tern/wann sie ihre Kinder aufheyraten) auch den Wit-
wen vnd ledigen Personen (so sie künftiger Zeit wollen
Hochzeit halten) wird nit gebotten/ sonder allein in dem
was besser vnd formlicher ist gerathen/nemblich das sie
die Hochzeit nit an Sonn- oder Fest Tagen/sonder zu ei-
ner andern Zeit fñhnehmen wollen/ damit sie nit treffe
die Rede Gottes Isaia am 1. Cap. **Ewre Verworn
vnd Fest Tag hasset mein Seel.** Seyemahl ihr
nichts daran thut was zu Heyligung gereicht.

Der ewig Gott wolle alle die/so sich ihm zu dienen/
in steter Jungfrawschafft/ ergeben vñ auffgeopfert habē/
in solchem fñhnehmen gnädiglich erhalten/ sterben vñ
betrüffigen. Desgleichen auch den verehelichten/ Ver-
nunft vñnd Weisheit geben/ das die Himmlische Gist
Christum den H. Ern mit seinem Segen/ auch die he-
ligste Mutter Gottes sampt allen Aposteln vñnd G. des
Heiligen mit irem kräftigen Fürbit (dessen sie dann hoch
bedürffen) bey ihrer Hochzeit haben vñnd laden können.
Dis wünsch vnd beger ich ihnen durch Christum vnser
einigen H. Ern vñnd Heyland/ ihme sey lob vñnd
Preis sampt dem Vatter vñnd heiligen Gist
von nun an vñnd allezeit
A M E N.

Die Fünffte Predig.

Am Andern Sontag nach der H.
Dren König Tag

Von der Enthaltung vñnd wahren Jungfrawschafft wider alt vñnd junge Secten/die darw
der lestern/schreyen vñnd schreiben.

Thema sermonis.

Nuptiae factae sunt in Cana Galilea, & erat Mater Iesu ibi. Ioannis 2 Cap.
Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilaea/vñnd die Mutter Jesu war da.

EXORDIUM.

I.
Conceptus
von der Be-
scheidtheit.



*
Matth. 6.

Mater heisse in dem H. E. N. N. A
vñder allen Tugenden/ so zu rech-
messiger Anordnung des Mensch-
lichen Lebens/ so wol in Politische
als geistlichen Sachen sehr dienst-
lich vñnd kräftig/ soll billich der erst
vñnd fñhnehmste Orth eingeräumt
werden/ Discretion/ nemblich der
Bescheidenheit/ dann sie ist ein Arth innerlicher Für-
sichtigkeit/welche das Recht vom Unrechten/das Wahr
vom Falschen/ das Gut vom Bösen/ das Bösser vom
Schlechtern meisterlich vñnderscheiden/ vñ in allen Dingen
das Mittel halten vñnd treffen kan. Die Bescheidenheit
ist ein Aug des Gemüths/darvon vnser H. Er selber sagt
* Lucerna Corporis tui, est oculus tuus. Das Licht
deines Leibs/ ist dein Aug. Wer dieses Aug hat/
der sieht nit allein was Guts vñnd Rechts/sonder auch dis
so in einem jeden guten Ding das best vñnd vollkommenste
ist. Wer dis Aug der Discretion oder Bescheidenheit
nit hat/ der ist blind vñnd fallet in tausent Irthum vñnd
Ungelegenheiten/ kan auch das Mittel nie antreffen/son-
der bleibt allweg in Exremis am eussersten End/ vñ mag
dis/so besser ist/ nit finden/nach die Wahrheit erkennen/ze.

Der höchst Gott ließ diese Tugend der Bescheiden-
heit fluchs im Anfang der Welt herrlich an ihm glangen
vñ schenken/daß so bald er auß seiner vñndelichen Weis-
heit alles auß nichts erschaffen/ so hat er eins vom an-
dern vñnderscheiden/ vñnd ein jedes an sein Orth verord-
net/ damit die Welt desto vollkommener erschine/er schenket
das Licht von der Finsternis/ die Wasser von den Wäs-
fern/ schenket auch das vñnder Wasser/ welches er Meer
nennter vom Erderich: Erhebet den Menschens als sein
fürtrefflichstes vñnd liebtes Geschöpf vber alle andere
irdische Creaturen/ vñnd machet denselben zu einem Ber-
walter vñnd Inwohner des irdischen Lustgartens/ darin
allerley Hand Erdgewächs zu leiblicher Unterhaltung
zufinden war. Der Text sagt: * Gott der H. Er hat
den Menschen genommen/ vñnd gesetzt in den Lust-
garten/ das er denselben bauet vñnd bewaret/ze.

*
Gen. 2.

Eben diese Tugend der Bescheidenheit hat auch vn.

ser H. Er vñnd Heyland in all seinen Worten/Wunden
werden/ sehr vñnd Predigen an ihm vernemen
lassen. Er schenket die wahre Lehr von den Falschen
schaltre die bösen * reißene Wölff * falsche Propheten
falsche Christus/ vñ in unsichtbare Bäume die man auß-
wen vñnd ins Feuer werfen soll. Die wahren Lehrer
aber lobet er ein Licht der Welt: Ein Salz der Erden/
seine Freund * seine abgesandte Legaten * vñ außersü-
ne Schafften.

Er schenket das Gut von den Bösen/ schalt das böse
arage Frücht * vñnd ein nichts Unkraut/ welches man
aufräumen/ vñnd in den Feuer offen zu verbrennen werfen
soll: Das gut aber lobet er * einen guten Samen * gute
Frucht vñnd gute Weiskörlein * welche zu seiner Zeit
in die Himmlische Scheuren sollen gesamlet werden.

Er vñnderscheidet das Bösser vom Guten dann
er hat den Bestand als ein zimlich vñ zulässig Werk
seines alten Herkommens vñ Ursprungs halber gelobt *
das solchen Stand G. D. Z. selber/ der nit falschen kan
gleich im Anfang der Welt eingeset/ vñ zwischen
verehelichten Personen ein so festes Band gemacht/ das
keines das ander in Lebenszeiten verlassen/ vñ sich auf an-
dere Weeg/ bey Verlust ewigen Seeligkeit verehelichen
kan. Er hat auch die ehelichen Hochzeiten von neuem
bestätiget. Seyemahl er sich Persönlich sampt seiner
werthen Mutter vñnd lieben Jüngern als heiligen Leuten
darben finden lassen. Darmit ist das ehelich Wesen
allein betrüffiger/ vor Schmach vñnd Unreht erlediget/
sonder auch Jedermeyniglich der dessen habhaft seyn kan
zugelassen worden/ dann wann das heyraten vñnd Hoch-
zeit halten böß wer/ so hat sich der Sohn Gottes ein
vñder aller Wahrheit niemalen darben finden lassen.

Aber noch vil mehr hat er erhebt vñnd lobwürdig ge-
macht die Enthaltung vñnd den Jungfrawstand/ als
ein bessers vñnd vollkommers Leben: Seyemahl er die
Menschheit auß seiner reinen/ Gottuerlobren Jungfrawen
an sich genommen/ auch selber in solchem Stand allzu
verbleiben/ die Jungfrawschafft einen Schatz im Erderich
des Herzens vergraben genennet * darfür Gottliebende
Leuth/ alles was sie haben/ williglich dargeben/ damit